
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 41

Sophokles, ANTIGONE

von Thomas Möbius

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 *

Weisen Sie nach, inwiefern die *Antigone* der Poetologie des Aristoteles entspricht.

DER AUFBAU
DES STÜCKES

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der Aufbau des Stücks ist ein Vorbild für die später in der *Poetik* des Aristoteles geforderte Idealform der Tragödie, da sie sowohl die Ständeklausel als auch die drei Einheiten der Handlung, der Zeit und des Ortes erfüllt: Der Handlungszeitraum erstreckt sich von frühmorgens bis zum Abend, die Handlung ist vollständig, d. h., sie wird durch einen Anfang begründet, erlebt eine Durchführung und wird abgeschlossen; außerdem spielt die Tragödie durchgehend an einem Ort, vor dem Königspalast in Theben.

Die Tragödie besteht aus sieben Hauptszenen, zwischen denen sechs Chorlieder stehen. Im Einzelnen stellen sich der Aufbau und die Funktion der Szenen folgendermaßen dar: Im Prolog wird die Handlung in der Form einer Exposition eröffnet; inhaltlich geht es um Antigones Plan, ihren Bruder Polyneikes zu bestatten. Das Einzugslied des Chores gibt einen Ausblick auf die Vorgeschichte der Handlung und berichtet vom tödlichen Streit zwischen Polyneikes und Eteokles.

Das 1. Episodion fungiert als erregendes Moment: Kreon formuliert seine klaren Regierungsgrundsätze und spricht ein striktes Bestattungsverbot für den Landesverräter aus. Am Ende der Szene wird die Tat der Antigone entdeckt.

Das 2. Episodion beinhaltet die Ergreifung Antigones, ihre Rechtfertigung sowie Kreons Todesurteil; die Spannungskurve wird steiler („aufsteigende Handlung“).

Im 3. und 4. Episodion wird die Entscheidung Kreons ausführlich diskutiert. Haimon kritisiert die Entscheidung seines Vaters, Kreon versucht sich zu rechtfertigen. Auf diese Weise wird die Peripetie im 5. Episodion gedanklich vorbereitet: Es ist dann die Aufgabe des Teiresias, das Bestattungsverbot zu verurteilen und Kreon zu warnen. Sein Sinneswandel ist das thematische Zentrum und der inhaltliche Abschluss dieser Szene und komplettiert die Wende der Spannungskurve. Im nächste Stasimon ruft der Chor den Gott Dionysos an und bittet um sein Kommen; auf diese Weise wird die Katastrophe noch einen Moment hinausgezögert („retardierendes Moment“). In der Schlusszene kommt es zum Selbstmord von Antigone, Haimon und Eurydike; Kreon bleibt in Agonie zurück. Mit dem Lob der Besonnenheit durch den Chor ist der idealtypische Verlauf der Tragödie abgeschlossen.

Aufgabe 6 ***

Das Widerstandsrecht spielt sowohl in der *Antigone* des Sophokles als auch in der Bearbeitung des Stoffes durch Jean Anouilh eine zentrale Rolle. Erläutern Sie die unterschiedliche Gestaltung des Stoffes im Lichte des Widerstandsrechts.

DAS WIDER-
STANDSRECHT

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Das Widerstandsrecht in der antiken Version der *Antigone* lässt sich recht klar begründen:

→ Bereits Hegels einflussreiche Interpretation der *Antigone* geht davon aus, dass Antigone und Kreon in Bezug auf das Bestattungsverbot gleichwertige Rechtsvorstellungen vertreten: „Auf eine plastische Weise wird die Collision der beiden höchsten sittlichen Mächte gegen einander dargestellt in dem absoluten Exempel der Tragödie, Antigone; da kommt die Familienliebe (...) mit dem Recht des Staats in Collision. (...) Kreon hat nicht Unrecht; er behauptet, dass das Gesetz des Staats, die Auctorität der Regierung geachtet werde und Strafe aus der Verletzung folgt.“ (Hegel, S. 133 f.)

- Auch Schadewaldt vertritt die These zum Beginn seiner Ausführungen über „Die griechische Tragödie“ (vgl. Schadewaldt, *Die griechische Tragödie*, S. 239–241); dann schränkt er ein, dass Kreons Handlung zwar legitim sei – als Herrscher darf und muss er natürlich Gesetze erlassen –, dass sie aber nicht mit dem sozialgeschichtlichen oder verfassungsrechtlichen Hintergrund vereinbar sei, somit also keine Legalität beanspruchen könne. Durch den Erfahrungshorizont der Athener Bürger, die die Aufführung der „Antigone“ verfolgen, wird klar, dass das Bestattungsverbot Kreons gegen Gesetz und Sitte als auch gegen göttliche Gebote verstößt: Schon in der *Illias* des Homer erscheint Patroklos dem griechischen Helden Achill im Traum mit der Bitte, ihn baldmöglichst zu bestatten, damit er in den Hades eingehen kann (*Illias*, 23, 65). Achill zieht sich den Zorn der Götter zu, als er den gefallenen Hektor nicht bestattet, sondern ihn Hunden und Vögeln überlässt (*Illias*, 24, 23).
- Neben diesen literarischen Beispielen für die allgemeine Auffassung von der Notwendigkeit der Bestattung gibt auch ein Gesetz Solons Zeugnis davon, dass Feindschaften mit dem Tod ein Ende haben müssen; nach diesem Gesetz sind selbst die nach der Schlacht von Marathon gefallenen Perser bestattet worden. Selbst Landesfeinden und Verrätern aus dem eigenen Volk wird ein Grab keinesfalls verweigert, auch wenn sie außerhalb der Stadt beigesetzt werden; wenn man unterwegs auf einen unbestatteten Toten trifft und keine Möglichkeit hat, ein Begräbnis durchzuführen, so genügt eine symbolische Geste, eine Handvoll Staub. Im Bewusstsein der antiken Zeitgenossen hat es zwar vereinzelt die Vorstellung gegeben, dass die Seelen der Toten auch ohne Bestattung in den Hades gelangen können, nach allgemeinem Glauben irren die Seelen der Unbestatteten aber ruhelos umher. Nichtbestattung gilt demgemäß zunächst als Maßnahme gegen den Toten, dann vor allem gegen den Anspruch der Chthonioi; sie wird in klassischer Zeit, in der die Polis zunehmend das Bestattungsrecht für die in ihrem Namen Gefallenen für sich reklamiert, als religiöser Frevel gewertet (vgl. Zimmermann, S. 302 ff.).

BEISPIEL:
ANOUILH

Auch in den Bearbeitungen des Antigonestoffes aus dem 20. Jahrhundert erscheint Antigone als Antipode des Kreon. Als Beispiel kann das 1942 entstandene Drama *Antigone* von Jean Anouilh gelten:

- In diesem Drama tritt Kreon anders als bei Sophokles nicht als Despot auf, sondern als Pragmatiker, der den Erfordernissen des politischen Tagesgeschäftes entsprechend agiert. Er will Antigone klar machen, dass sowohl Eteokles als auch Polyneikes sich haben an die Macht bringen wollen, indem sie mehrmals Anschläge auf den Vater verübt haben. Der Machtkampf zwischen den Brüdern habe schließlich im gemeinsamen Tod ein Ende gefunden; allerdings seien beide Leichen bis zur Unkenntlichkeit entstellt, so dass gar nicht klar sei, wer von beiden ein Begräbnis erhalten habe. Kreon versucht sie zur Anerkennung der Umstände zu bewegen, dass den einen staatliche Sorge in Form einer ehrenvollen Bestattung, den anderen jedoch die Missachtung trifft. Dabei zeigt er Verständnis für ihre Geisteshaltung (vgl. Anouilh, S. 49).
- Antigone verkörpert den Menschen, der nicht Abschied nehmen will von idealistischen Vorstellungen, der sich mit der Realität und den Kompromissen, die sie verlangt, nicht zufrieden geben will: „Ihr seid mir alle widerlich mit eurem Glück und eurer Lebensauffassung. Gemein seid ihr! Wie Hunde, die geifernd ablecken, was sie auf ihrem Weg finden. Ein bescheidenes Alltagsglück und nur nicht zu anspruchsvoll sein! Ich, ich will alles, sofort und vollkommen – oder ich will nichts. Ich kann nicht bescheiden sein und mich mit einem kleinen Stückchen begnügen, das man mir gibt, weil ich so brav war. Ich will die Gewissheit haben, dass es so schön wird, wie meine Kindheit war – oder ich will lieber sterben.“ (Anouilh, S. 51)

Kreon muss schließlich erkennen, dass Antigones Wille unbeugsam ist. Seinem Sohn erklärt er ihren Tod mit ihrer kompromisslosen Haltung: „Sie selbst wollte sterben. Keiner von uns war stark genug, sie daran zu hindern. Jetzt begreife ich. Antigone war dieser Tod vorbestimmt. Vielleicht wusste sie es selbst nicht ... aber Polyneikos war nur ein Vorwand. Und als sie nicht mehr für ihn sterben konnte, fand sie sofort einen anderen Grund. Ihr war die Hauptsache, dass sie nein sagen und sterben durfte.“ (Anouilh, S. 53) Am Ende des Stücks kehrt der verlassene Kreon zum politischen Tagesgeschäft zurück, nicht ohne sich zu wünschen, „immer ein Kind bleiben (zu) können.“ (Anouilh, S. 63)

FAZIT

Anouilhs Sympathie gehört der Figur der Antigone und damit einer aufbegehrenden Jugend, die sich nicht mit der gesellschaftlichen Forderung nach bequemer Anpassung arrangieren will. Das Widerstandsrecht wird hier nicht mehr im Lichte eines übergeordneten göttlichen Rechtes legitimiert, sondern dem Selbstverständnis einer aufbegehrenden Jugend zuerkannt.